

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonntags mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den
Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich
mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3225.

Ahrensburg, Donnerstag, den 5. April 1900.

23. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mitteilungen ist ohne
deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

Ahrensburg, 4. April. Bei der am
Montag im hiesigen Amtsgericht stattgehabten
Zwangsversteigerung des auf den Namen
der Ehefrau W. Kröger eingetragenen am
Reeshoop hier selbst belegenen Grundstücks
blieb Herr J. Breede-Altrahstedt mit 4000
Mark am Meistgebot.

Der Landmann Sengelmann in Hois-
dorf verkaufte seine Landstelle, groß 43 Tonnen,
für 23 000 Mk. an Herr Bud, Sohn des
Herrn Lehrers Bud in Todendorf.

Am Dienstag Nachmittag fand eine
Sitzung des Amtsausschusses statt. Im ersten
Punkt der Tagesordnung wurde beschlossen,
von der Regelung der Gehalts- und Pensions-
Verhältnisse des Amtsdieners durch Ortsstatut
Abstand zu nehmen. 2. Der Amtsausschuss
stimmt dem Erlaß einer im März 1898 von
der Gemeinde Ahrensburg beantragten Polizei-
verordnung zu, wonach für einen südlich ge-
legenen Teil der Gemarkung der Gemeinde
Ahrensburg der Bau von Fabriken u. aus-
geschlossenen wird. 3. Mit der Beschaffung von
Wegematerial sollen die bisherigen Taxatoren
beauftragt werden. — Von dem Abgange
des bisherigen Amtsdieners Bizowski nahm
der Amtsausschuss Kenntnis. Die Stelle soll
als neu zu besetzen, ausgeschrieben werden.

Der Voranschlag für das Rechnungsjahr
1900 wurde auf 3330 Mk. festgesetzt. Die
Einnahmen bestehen in: Kassenbestand 1200
Mk., Staatszuschuß 1019 Mk., Polizeistrafen
150 Mk., Zuschuß der Gemeinden 961 Mk.
Die Ausgaben ergeben sich aus 750 Mk. Ge-
halt des Amtsdieners, Amtsunkosten 980 Mk.,
Miete für Gefängnisse 300 Mk., für Ge-
fangene 500 Mk., sonstige Ausgaben 800 Mk.

Durch Vermittelung des Herrn Ph.
Winges veräußerten die Herren Grimm und
Maas ein an der Manhagener Allee belegenes
Grundstück in der Größe von 703,648 q-Fuß
für wie es heißt 16 000 Mark an Herrn Dr.
Albrecht-Hamburg und Herrn Dr. Wenzel
von der Firma Dr. Wenzel & Guttfäse in
Hamburg.

Kirch-Steinbek, 2. April. Eine
Mästerei-Anlage im großen Stil wird augen-
blicklich auf der Hoppazelle Kallenberge an
der Möllner Landstraße durch Herrn Rudolf
Kampmann nach den Entwürfen des Architekten
Carl S. G. Lange-Hamburg gebaut und ein-
gerichtet, wie solche in dieser Ausdehnung und
modernen Ausführung in der Provinz Holstein
bisher noch nicht existierte. Es werden 4 große
Weißgallställe a 67 m Länge, 8 m Breite er-
richtet, zu welchen auch ein Bruthaus gehört,
in welchem eine große Anzahl Brutmaschinen
nach dem System Sartorius-Göttingen Ver-
wendung finden. Ferner wird ein Schweine-
Maststall für 400 Schweine (54 m × 16 m),
ein Mutterjauentall und Ferkel-Aufzuchtstall,
sowie 2 massive Schuppen für Lapins-Zucht
und Mast, sodann weitere Gebäude für
Bäckerei, Schlachtereie, Landprodukthandel,
nebst Kantor, Expedition und Lageräume
errichtet. Dazu kommt noch ein Pferde-
stall für 16 Pferde nebst Kuchstall, Werkstätte und
Wagenremisen. Für die Angestellten werden
18 villenartige Einfamilien-Häuser neben dem
Wohnhause des Herrn R. Kampmann erbaut.
Die Anlage erhält für die Wasserversorgung
einen 15 m hohen Wasserturm, sowie elek-
trisches Licht und Zentral-Wasserheizung. Die
gelegenen Ausfühörungen liegen in den
Händen der renomierten Firma Gebr. Körting-
Hamburg-Hannover. Die Maurer-Arbeiten
werden von dem Maurermeister Fr. Scherz-
Udenfelde, die Zimmerarbeiten von dem
Zimmermeister S. Sörensen-Hamburg, die
Schlachtearbeiten von S. Kreuze-Hamburg aus-
geführt. Die ganze Anlage umfaßt 35 Ge-
bäude. Die Bauleitung der gesamten An-
lage liegt in den Händen des obenwähnten
Architekten Carl S. G. Lange, der in letzter
Zeit in unserer Gegend, vorzugsweise Altrahstedt
Ahrensburg, Farmsen u. wie auch in Hamburg

viele Entwürfe und Baupläne ausgeführt
hat. Nach Fertigstellung der Gebäude, welche
Wirtschaftshof Kallenberge bezeichnet wird,
dürfte die Großartigkeit der Anlage und die
Benutzung aller technischen Fortschritte auf
dem Gebiete des Mästerei- und Zuchterei-
Wesens eine Fierde der Gegend bilden und
das größte Interesse vieler Kreise erregen.

Altrahstedt, 4. April. In der am
Sonntag abgehaltenen Generalversammlung
der hiesigen Spar- und Darlehnskasse wurde
die Jahresrechnung und Bilanz für 1899 vor-
gelegt und von der Versammlung genehmigt.
Die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder,
die Herren H. Ohlendorf und W. Grimm,
sowie die Vorstandsmitglieder, die Herren
L. Buchwald und H. Nachtagl wurden
wiedergewählt.

Herr Kohlschreiber-Udenfelde kaufte
von Herrn Maurermeister Kollmorgen einen
an der neuen Straße nach dem Heegen be-
legenen Bauplatz, inkl. eines darauf zu er-
bauenden Wohnhauses, für den Preis von
16 000 Mark.

Altrahstedt, 3. April. Die Auf-
merksamkeit aller Passanten erregt der im
altdeutschen Styl ausgeführte Neubau des
Herrn J. Breede in Udenfelde an der
Lübecker Chaussee. Herr Breede, der sich um
das Emporblihen dieser Gegend durch seine
vielen Bauten und seine Bestrebungen zur
Förderung und Verbesserung des Verkehrs ver-
dient gemacht hat, wird in diesem Neubau
eine Gastwirtschaft einrichten, wozu ihm die
Konzession bereits erteilt ist. Das unter dem
Namen „Radfahrerheim“ zu eröffnende Lokal
ist nach den Entwürfen und Zeichnungen und
unter Leitung des Herrn Architekten Körner
in Ahrensburg, der u. a. die große Genossen-
schaftsbrauerei und die Willen-Kolonie in
Hohenschönhausen bei Berlin ausführte, so-
wie auch die Pläne für den Um- und Neu-
bau des Amtsgerichtsgebäudes in Ahrensburg
entworfen hat, erbaut. Das Haus enthält
außer den im 1. Stock belegenen 9 Fremden-
zimmern und der Wohnung, im Parterre zwei
saalartige Gast- und Klub-Zimmer, sowie
Privat-Räumlichkeiten nebst Zubehör. Eine
bequeme Durchfahrt mit Stallung bietet dem
Fuhrverkehr große Annehmlichkeiten, während
dem Namen des Lokals entsprechend für eine
sichere Unterkunft von Fahrrädern Sorge ge-
tragen ist. Die Eröffnung soll bereits im
Mai erfolgen.

Wandsbek, 2. April. Ein junger Mann
erbot sich gestern Abend in einer Wirtschaft
an der Hammerbrookstraße, in einem Zuge
eine Flasche Cognac auszutrinken. Trotz der
Warnung seiner Kollegen, die ihn auf die
schweren Folgen aufmerksam machten, wußte
er dieselben für eine Wette zu gewinnen.
Der junge Mann gewann auch die Wette,
mußte aber in schwer betrunkenem Zustande
in seine Wohnung gebracht werden, wo er
alsbald an Herzlähmung verstarb.

Glashütte, 31. März. Vorgestern Abend
gegen 7 Uhr passierte hier selbst ein betrübender
Unfall. Der Briefträger Hinrich hatte
sich seinen Diensttour beendet und wollte
jezt seinem Vater helfen, niedergelegte Bäume
nach Hause zu schaffen. Beim Heben eines
Baumes kam er zu Fall und hat sich dabei
am Rücken verletzt. Man mußte S. nach
Hause transportieren. Das Befinden des S.
hatte sich jedoch inzwischen etwas gebessert.

Quickborn, 1. April. Ein großes Schaden-
feuer, wobei leider ein Mann seinen Tod in
den Flammen fand, brach in der Nacht auf
Sonntags in der Schulze'schen Gastwirth-
schaft aus. Ein Verwandter des Schulze,
der 80jährige Heinrich Bader aus der Nähe
von Kellinghusen, ist leider in den Flammen
untergekommen. Man fand seine Leiche später
unter dem Schutt auf der großen Diele vor
der Thür zum Korridor, zur Unkenntlichkeit
verbrannt. Das Wohnhaus wie die
Durchfahrt sind bis auf die Grundmauern
niedergebrannt. Den Gebäudeschaden trägt
die Schleswig-Holsteinische Landesbrandkasse,
den Mobilien-schaden hingegen die Magde-

burger Feuerversicherungs-Gesellschaft. Ueber
die Ursache des Feuers ist noch nichts festgestellt.

Segeberg, 30. März. Recht gut scheinen
die unliebsamsten Bewohner unserer Provinz
die Schlangen, den diesjährigen Winter über-
standen zu haben. Schon in den ersten
sonnigen Tagen des Jahres wurden, wie wir
i. Zt. berichteten, von Knaben aus Neumünster
9 Kreuzottern an einem Nachmittage ge-
tödtet. Ein geradezu erschreckendes Ergebnis
hatte ein „Jagdzug“, den Bahnarbeiter gestern
Nachmittag in der Kießlinger Heide unternahmen.
Sie tödteten in einer Stunde nicht weniger
als 24 Schlangen, nämlich 22 Kreuzottern
und 2 Ringelnattern.

Segeberg, 2. April. Die Arbeit nieder-
gelegt haben heute die Zimmerer und Maurer.
Es handelt sich um die Bewilligung eines
Stundenlohnes von 40 Pf., der Seitens
der Meister schriftlich anerkannt werden soll;
auf die letzte Bedingung wollen die Arbeit-
geber zur Zeit nicht eingehen.

Itzehoe, 29. März. Ein schwerer Unglücks-
fall hat sich in der Meierei des Herrn Glüde-
mann in Hohenaspe zugetragen, indem der
Heizer Marcus Lucht von der Transmissions-
welle erfaßt und einige Male herumgeschleudert
wurde. Der Bedauernswerte erlitt einen
doppelten Armbruch, sowie verschiedene sonstige
schwerere oder leichtere Verletzungen und
mußte in das hiesige „Julienstift“ überführt
werden.

Kiel, 2. April. Der Vorstand der Land-
wirtschaftskammer hatte bei dem Herrn Land-
wirtschaftsminister den Antrag gestellt, es
möge den freien Meiereivereinigungen nach
Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches
die Rechtsfähigkeit auf Grund des § 22 ver-
leihen werden. Die Landwirtschaftskammer
bringt jetzt zur Kenntnis, daß der Antrag
seitens des Herrn Landwirtschaftsministers
für die 3. bestehenden freien Meierei-
genossenschaften generell genehmigt worden ist,
vorbehaltlich einiger Abänderungen der vor-
gelegten Normalsatzungen. Der Herr Justiz-
minister hat sich die Genehmigung für jeden
einzelnen Fall vorbehalten.

Wesselburen, 30. März. Die verschiedenen
Brandsfälle des letzten Winters im Kirchspiel
Bisum legten den Gedanken auf Brandstiftung
nahe und wurde auf verschiedene Verdachts-
momente hin der Müller Pruter-Westerdeich-
strich gefänglich eingezogen. Gestern sind nun
aber als der That dringend verdächtig der
Landmann Mein von Westerdeichstrich, dessen
Gewewe ebenfalls niederbrannte, und der
Dienstknecht Hennings von dort in das hie-
sige Gerichtsfängnis eingeliefert und der
vorhin genannte Pruter auf freien Fuß ge-
setzt worden. Die Untersuchung wird von
dem Kriminalkommissar Boller aus Altona
und einem zweiten Gerichtsbeamten aus Altona
geführt, die schon seit mehreren Wochen in
hiesiger Gegend thätig sind.

Hamburg.

Die alten Begräbnisplätze in St. Georg
sind nunmehr gänzlich aufgeräumt. Es wurden
an 30 000 Leichen bezw. deren Gebeine nach
Ohlsdorf überführt und zum Theil im Calcini-
ofen verbrannt. Mit der Ebnung der alten
Friedhöfe für den Central-Bahnhof wird bereits
begonnen. Es müssen hier und in der Um-
gebung des Gewerbemuseums etwa 450 alte
Bäume der Art weichen.

Die Aufsichtsbehörde für die Innungen
macht bekannt: Auf Antrag der Korbmacher-
innung (Zwangsinnung) zu Hamburg, Innung
für das Korbmacherhandwerk, wird die am
28. September 1898 getroffene Anordnung,
wonach alle diejenigen, die im Gebiete der
Stadt Hamburg das Korbmacherhandwerk als
stehendes Gewerbe selbstständig betreiben, der
genannten Innung als Mitglieder anzugehören
haben, zurückgenommen und die Innung zum
1. April 1900 geschlossen.

Kleine Mittheilungen.

In einem Gartenlokal in Niendorf
spielten mehrere Kinder: ein 7jähriger Knabe

setzte sich in eine Schaufel, während sein 12
jähriger Bruder sie in Bewegung setzte. Der
in der Schaufel sitzende Knabe wurde plötz-
lich schwindelig und stürzte heraus. Dabei
fiel er so unglücklich, daß er einen Schädel-
bruch erlitt.

Einen gesunden Schlaf und wenig
empfindliche Hautnerven scheint ein 34 Jahre
alter Zementarbeiter zu besitzen, der sich, um
das Logisgeld in der Herberge zu sparen,
die Platte eines der Zementöfen in der
Ithoer Zementfabrik als Nachtlager aus-
suchte und dort erst erwachte, als seine Kleidung
und eine größere Hautfläche am Rücken stark
verbrannt waren. Er mußte dem Kranken-
hause überwiesen werden.

Ein Malermeister in Groß-Flottbek
war vor dem Hause eines Bäckers mit der
Anfertigung eines neuen Bäderwappens
(Kringel, von zwei Löwen flankirt) beschäftigt.
Bei dieser Arbeit rief ein Zimmermeister im
Vorbeigehen dem Maler zu: Lasse Dich nur
von den Bestien nicht zerreißen! Der Maler-
meister, der in Bezug auf den nervus rerum
schon bittere Erfahrungen bei Bauunternehmern
gemacht hat, erwiderte unverfroren: Oh, diese
Bestien sind nicht so gefährlich, wie Baulöwen!

Die Wahl des Herrn Lehrers v. Rhein
zum Lehrer in Brunsbüttelkoog ist nicht be-
stätigt worden, weil ein Schulinteressent
israelitischer Religion als nicht wahlberechtigt
von der Stimmenabgabe ausgeschlossen worden
war. Zur Neuwahl sind dieselben Herren
wieder präsentirt.

Ein Dienstmädchen in Heide, das sich
bei einer Gerichtsverhandlung in Heide 2 Mark
Zeugengebühr hatte geben lassen, indem sie
angab, eine Waisfrau zur Stellvertretung
angenommen zu haben, am andern Tage die
Gebühr jedoch wieder abließerte und einge-
stand, daß es die Unwahrheit gesagt, wurde
unter Annahme milderer Umstände in eine
Geldstrafe von fünf Mark und die Kosten
verurtheilt.

Die Kirche in Schlamersdorf, 1150
von Vicelin gegründet und aus dicken Fels-
steinen aufgeführt, kann in diesem Jahre auf
ein 750jähr. Bestehen zurückblicken.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

Zwischen Brandfontein und Blumfontein soll ein heftiger
Kampf stattgefunden haben. Die Buren sollen den Eng-
ländern große Verluste beigebracht haben, als letztere
erhebliche Verstärkungen erhielten, zogen die Buren, die
nur geringe Verluste hatten, sich zurück. Unterm 2. wird
gemeldet, daß die Buren die Wasserwerke von Blumfontein
noch besetzt halten. Lord Roberts' meldet, daß seine Truppen
ständig Fühlung mit dem Feinde haben.

Der „Kön. Jg.“ wird aus London gemeldet: Ueber
das Mißgeschick der Kolonne Broadwood am letzten
Sonntags bringt der Berichterstatter des „Standard“
neunenswerthe Einzelheiten. Die Trainkolonne des Prinzen
Ted zählte 100 Wagen, dahinter kamen die reitenden
Batterien U und Q, die britische Infanterie und die
irregulären Reiterkorps Remington und Roberts. Die
Kavaleriebrigade, bestehend aus den 10. Husaren und der
Garde, bildete die Nachhut. Als die Trainkolonne,
Artillerie und Roberts' irreguläre Reiterei in der Schlucht
waren, eröffnete der Feind auf 80 Schritt das Feuer von
allen Seiten. In der Trainkolonne entstand eine schreck-
liche Verwirrung. Die Zugthiere stürzten nieder oder
gingen durch, die eingeborenen Freiber Hosen und der
Weg war vollständig verstopft. Die Batterie U gerieth
mit Ausnahme eines Geschützes, das der Wachtmeister
Martin führte, ganz in die Gewalt des Feindes. Der
Wachtmeister galoppierte zum Chef der Batterie Q und
machte Meldung. Auf das Kommando: „Recht, marsch,
marsch!“ stürzten unter einem schrecklichen Feuer eine
Menge Leute und Pferde. 2 Geschütze und 40 Mann
dieser Batterie blieben auf dem Platze. Die 5 geretteten
Geschütze eröffneten dann das Feuer auf 900 Meter.
Remington's und Roberts' irreguläre Reiter waren mitten
in den Feind geraten. Man rief ihnen zu: „Sie brauchen
nicht weiter zu gehen, Sie sind gefangen.“ Beide Korps
machten jedoch Reht und entkamen unter schweren Ver-
lusten Prinz Ted entkam unverwundet.

Präsident Steijen hat sich bei Lord Roberts' ernstlich über
die schlechte Behandlung der gefangenen Buren beschwert,
und mehr Raum und Luft und anständige Nahrung ver-
langt. In seiner Antwort erkannte Lord Roberts den
Mangel an Raum an, stellte aber in Abrede, daß die
Nahrung ungenügend sei. Krüger hat in einer Depesche an
Salisbury mit harten Repressalien gegen die englischen
Gefangenen gedroht. Die Erblichkeit unter den auf
englischen Schiffen untergebrachten gefangenen Buren
nimmt in befohlenem Maße zu, am 2. wurden
wieder fünf beerdigt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

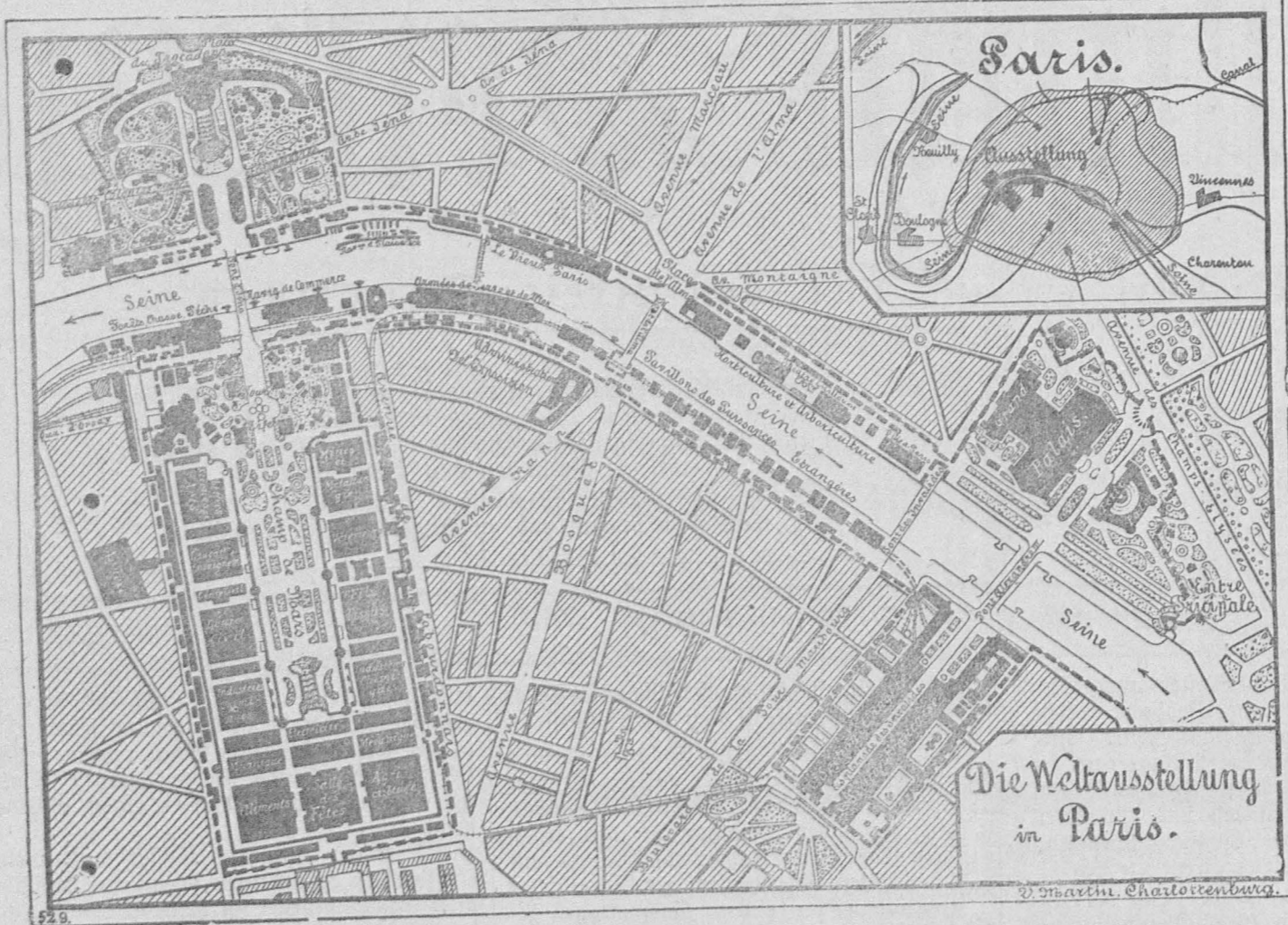
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

Plan der Pariser Weltausstellung.



Der nahe bevorstehende Termin der Eröffnung der Pariser Weltausstellung (15. April) giebt uns Anlaß, unsern Lesern bei-

stehend einen übersichtlichen Plan der Ausstellung zu bieten, aus dem man sich trefflich über Gestalt und Lage derselben orientiren kann.

Oben rechts in der Zeichnung ist eine Skizze des Stadtplans mit ihren Bahnverbindungen, in welcher die Lage des Ausstellungsgebietes, im westlichen Theile der Stadt, zu beiden Ufern der Seine durch schwarze Signatur kenntlich gemacht ist.

Das eigentliche Ausstellungsgebäude mißt 1081 Hektar, von denen 46 Hektar überbaut sind. Zur Vergleichung sei erwähnt, daß die 1899er Weltausstellung 960 Hektar groß war, wovon 29 mit Gebäuden bedeckt waren.

Zur Ausstellung gehören: Die Elysäischen Felder, wo im großen Palais die Kunstausstellung, im gegenüberliegenden kleinen Palais die geschichtliche Ausstellung der schönen Künste untergebracht sind; die Invaliden-Esplanade mit dem Palaste der verschiedenen Gewerbe; der Kai zwischen der Invaliden-Esplanade und dem Marsfeld mit den Pavillons der fremden Staaten, also auch dem schon jetzt berühmten „deutschen Hause“, der Ausstellung des Heeres und der Flotte und der Schiffahrt; das Marsfeld mit zwei ungeheuern Eisenbauten, der eine für Bergwerke und Metallgewerbe und Gewebe, der andere für Schiffbau und Kunst, für Erziehung und Schulwesen, für Ingenieurwesen, für chemische Gewerbe, mit dem Elektrizitätspalast, den Maschinenhallen und der vollständig umgestalteten Dauterbach-Maschinenhalle von 1889, die jetzt die Ackerbau- und Nahrungs-mittel-Ausstellung und in der Mitte den großen Festsaal enthält. Seitengebäude greifen noch an mehreren Stellen über die das Marsfeld westlich begrenzende Avenue Suffren hinüber. Zwischen der Seine enthält der Trocadero die französischen und fremden Kolonial-Ausstellungen mit zahlreichen fremdartigen Pavillons, während den Kai zwischen dem Trocadero und den Elysäischen Feldern die Nachbildung des „Alten Paris“, die Garten- und Waldbau-Ausstellungen, das „Théâtre Guillaume“ und die Ausstellung der Stadt Paris einnehmen. Auf der Seine ist die

Ausstellung des Nachtwesens und der verschiedenen Wassersports untergebracht. Außerdem hat die Ausstellung im Vincennes-Waldchen (im äußersten Osten von Paris) noch einen Abteiler, mit dem sie nicht unmittelbar verbunden ist und wo das Verkehrswesen, das Fahrrad- und Selbstfahrer-Gewerbe vertreten sein werden.

Der Haupteingang öffnet sich in den Elysäischen Feldern dem Concordeplatz gegenüber. Er ist 45 Meter hoch und besteht aus drei gleichen Thorbögen von je 20 Meter Breite. Ueber den mittleren Bogen sieht man in einem Giebsfeld das Wappenschild von Paris, auf dessen Schnabel der gallische Hahn triumphierend den einströmenden Besuchern

entgegenträgt. Die Wandungen enthalten Nischen mit Standbildern. 3116 Glühlampen, 12 Bogenslichter und 24 Scheinwerfer werden das Thor abends in einen Feuerzauber hüllen. Durch 60 Drehkreuze, die stadtwerkartig übereinander geordnet sind, werden in einer Stunde 42 000 Personen von hier in die Ausstellung eintreten können.

Da in unserm Plane die Ausstellungsgebäude durch tiefgeschwarte Signaturen mit weißer Inschrift deutlich hervorgehoben sind, so können sich unsere Leser eine klare Vorstellung von der äußeren Gestalt dieser Jahrhundert-Weltausstellung machen.

Der Krieg in Südafrika.

Die Hoffnung der Engländer, den Krieg nun rasch und leicht zu Ende zu bringen, scheint verfehlt zu sein, Lord Roberts wollte sich noch einige Zeit in Blumfontein-Ruhe gönnen, ist aber durch die Buren daraus auf- gestört worden und hat sich der Feinde schon nach verschiedenen Richtungen hin erwehren müssen. Im Norden bei Masetop südlich von Brandfort, machten ihm die Buren unter General Smuts zu schaffen und brachten den Engländern große Verluste bei. Schlimmer erging es den Engländern noch östlich von Blumfontein, wo wieder einmal eine englische Truppe in einen Hinterhalt fiel und sammt 7 Geschützen in die Gefangenschaft der Buren gerieth. Eine englische Kolonne aus Kavallerie, 2 Batterien und berittener Infanterie bestehend, unter Befehl der Obersten Broadwood und Pilcher zog sich in der Nacht zum Sonnabend vor einer großen Burenstreitmacht auf die Wasserwerke von Blumfontein zurück. In einem tiefen Flußbett, das die Buren besetzt hatten, gerieth die Truppe in einen Hinterhalt und mußte sich ergeben. Oberst Broadwood verlor 7 Geschütze, sein ganzes Gepäck und etwa 350 Mann, darunter 200 Vermißte. 12 verwundete englische Offiziere und 70 ver-

wundete englische Mannschaften ließen die Buren, nachdem sie sie gut versorgt hatten, zurück, worauf sie auf Ladybrand zurückgingen. Lord Roberts meldet über das Gefecht: Oberst Broadwood berichtete an mich, daß der Feind in zwei Truppenkörpern von Norden und Osten auf Thabanghu heranrückte, und daß er, Broadwood, sich auf die Wasserwerke, die 17 engl. Meilen näher gegen Blumfontein liegen, zurückziehen wolle. Ich erwiderte, daß bei Tagesanbruch die neunte Division zur Unterstützung abgehe. In der Nacht rückte Broadwood zu den Wasserwerken ab und lagerte dort. Sonnabend bei Tagesanbruch wurde Broadwood von drei Seiten angegriffen; er sandte seine Batterien und Gepäck unter Bedeckung durch Kavallerie in der Richtung auf Blumfontein ab. Zwei Meilen von den Wasserwerken entfernt führt die Straße quer über ein tiefes trodenes Strombett, in dem die Buren sich während der Nacht so gut verborgen hatten, daß die englischen Spähmannschaften sie bei dem Vorbeikommen nicht entdeckten. Als der Gepäckwagen und die Kanonen diese Ueberfahrtsstelle passirten, eröffneten die Buren das Feuer. Viele Fahrer und Pferde wurden aus nächster Nähe erschossen.

Sieben Geschütze fielen in die Hände der Buren. Der Rest der Truppe verließ die

Stelle schnellstens. Später fanden Späher, daß der Feind die Furt nicht besetzt hielt; darauf setzte der übrige Theil der Reiterei Broadwood's an dieser Stelle über das Flußbett und formirte sich aufs neue mit großer Ausdauer. Auf die Nachricht von der harten Bedrängniß Broadwood's befahl ich General French, mit den übrigen Kavalleriebrigaden zur Unterstützung der neunten Division nach-zuzufolgen. Um 2 Uhr Nachmittags traf die neunte Division auf dem Schauplatz des Gefechts ein. Die Stärke des Feindes wird auf 8000—10000 Mann mit Geschützen, über deren Zahl nichts bekannt ist, geschätzt.

Am Freitag soll auch in der Gegend von Brandfort wieder ein Gefecht stattgefunden haben, in dem die Buren den englischen Mannen große Verluste beigebracht haben sollen. Aus den Berichten ergibt sich, daß die englischen Stellungen bei Blumfontein fast auf allen Seiten von Burentrupps umgeben sind und beunruhigt werden. Die Burenstreitmacht bei Brandfort scheint sehr ansehnlich zu sein, desgleichen die unter Olivier bei Ladybrand und auch in der Nähe des früheren Lagers von Cronje bei Paardeberg lagert eine Abtheilung. Die Wasserverforgung von Blumfontein haben sie abge schnitten.

Der Wortlaut der Depesche des Feldmarschalls Roberts an den Präsidenten Kruger anlässlich des Todes des Generals Zoubert lautet: „Ich erhalte soeben die Nachricht von General Zoubert's Tod und drücke Gw. Ehren und den Burgheers der Südafrikanischen Republik mein aufrichtigstes Beileid über das traurige Ereigniß aus. Ich bitte Sie, der Familie des Generals den Ausdruck achtungsvoller Sympathie hinsichtlich ihres schmerzlichen Verlustes zu übermitteln und sie zu versichern, daß jeder Mann der in Südafrika dienenden Truppen Ihrer Majestät mein tiefes Bedauern über das plötzliche und unerwartete Ende eines so ausgezeichneten Generals theilt, der sein Leben dem Dienste seines Vaterlandes geweiht und dessen Tapferkeit nur von seinem unter allen Umständen bewährten humanen Verhalten und ritterlichen Wesen übertroffen wurde.“

Nach dem beim Zentralkomitee des Deutschen Roten Kreuzes eingegangenen jüngsten Bericht der Ärzte der deutschen Abordnungen in Südafrika entfalteten die letzteren eine außerordentlich segensreiche Thätigkeit; sie waren aber auch während der Kämpfe Mitte Februar bei Jacobsdal in großer Gefahr und durch die Zunahme der an sie gestellten Ansprüche großen Anstrengungen ausgelegt. Auf Wunsch

In Fesseln der Schuld.

Roman von Reinhold Drmann.

19. (Nachdruck verboten.) Er hatte sein Wort aus der Sache gezogen, und als der Maler höflich ablehnte, trat er selbst nicht das geringste Bedenken, sich eine Zigarette anzuzünden, ohne daß ihm die vorherige Einholung einer Erlaubnis dazu erforderlich schien. „Sie sagten, daß Sie das Original meines Bildes zu kennen glauben, Herr Adolo! Denn es ist doch nur eine Vermutung, nicht wahr?“ „Ja — das heißt, etwa so, wie man beim Anblick des Eiffelturms oder des Kolosseums vielleicht vermuten könnte, dasselbe Ding doch schon mal anderswo gesehen zu haben. Denn im Grunde bin ich meiner Sache ganz gewiß. So wie es den Eiffelturm nur einmal in der Welt gibt, so giebt es auch dies Haar und besonders diese vertauselten Herenangen nur ein einziges Mal.“ „Und wo — wenn ich meinerseits eine Frage stellen darf — wo lernten Sie Miß Glover kennen?“ „Miß Glover? Wer ist das?“ Stefan Zogorassij sah, daß seine Pulse schon wieder wie im Fieber lagen, bemühte sich umsonst, noch länger den Unbefangenen zu spielen. „Mein Gott, es ist die, von der wir sprachen. Wenn Sie eine Andere meinen, so sind Sie eben trotz Ihres Eiffelturm-Vergleichs mit Ihrer Vermutung im Irrtum gewesen.“ „Nur wegen des Namens? Pah, mit solchen Kleinigkeiten nehmen wir Aristen es mitunter nicht so genau. Wenn es ihr nicht länger gefiel, Madame Carpeaux zu heißen, warum in aller Welt hätte sie sich da nicht Miß Glover nennen sollen?“ „Ach aber versichere Ihnen, daß Sie sich täuschen. Wer auch immer Ihre Madame Carpeaux gewesen sein mag, das Modell zu meinem Gemälde war sie nicht.“ „Werkwürdig — wirklich sehr merkwürdig! Und nun interessiert mich die Geschichte erst recht. Sie müssen nicht etwa glauben, Herr Zogorassij,

daß ich eigens von Marseille hierher gefahren sei, nur um mich bei Ihnen nach Ihrem Modell zu erkundigen. Wenn ich nicht heute morgen in einem Streife von Bekannten zufällig hätte Ihren Namen nennen hören, wer weiß, ob ich nicht in einigen Tagen Alles wieder vergessen hätte. Das Bild und die rote Maud und ihre Hochzeit dräben in Illinois, die darum nicht weniger lustig war, weil wir sie nur zu Bieren feierten.“ Wie in einer überaus heiteren Erinnerung grinste er über das ganze Gesicht, während die Tabakswolken, mit denen er sich umgab, mehr und mehr zu einem dichten, bläulichen Nebel wurden, aus dem der kleine, runde Kopf auf dem mächtigen Stiernacken wie die Laterne eines Leuchtturms emporragte. Stefan Zogorassij aber lehnte todenbleich an seiner Staffelei und rang mühsam nach Atem. „Maud — sagen Sie? — Sie hieß Maud? Und in Amerika machten Sie ihre Bekanntschaft?“ „Ja. Wir waren damals Beide bei dem selben Zirkus in St. Louis engagirt — Armand Carpeaux und ich. Für das Publikum hieß er natürlich nicht Carpeaux, sondern Kapitän Robin, und einen besseren Kunstschützen, als er einer war, hat es weder vor ihm noch nach ihm gegeben. Ein verzeufelter Bursche, sage ich Ihnen, mein guter Zogorassij, und wenn er nicht in seinem bürgerlichen Leben ein so ausgemachter Halunke gewesen wäre —“ „Aber Miß Maud —? — Sie wollten mir von Miß Maud erzählen, Herr Adolo!“ „Sie halten es also, wie es scheint, doch für möglich, daß es dieselbe ist die Sie gemalt haben? Nun, es ist dieselbe — mein Wort darauf! Aber was soll ich Ihnen viel von ihr erzählen? Als Miß Maud Höhenstein vor sie mit einer Schauspieltruppe von Deutschland nach New-York gekommen und ihrem Armand zu Liebe war sie dem Direktor durchgebrannt, um zu Quincy im Staate Illinois, wo das Heiraten vermuthlich besonders bequem war, Frau Carpeaux zu werden. Aber was haben Sie denn? — Ist Ihnen nicht wohl?“ „Ein qualerpreßtes Stöhnen, das von der Staffelei herüber durch den Nebel zu ihm gedrungen war, hatte ihn zu dieser teilnehmenden Frage veran-

laßt. Von Stepan Zogorassij nahm den ganzen Rest seiner Kraft zusammen, um dem Fremden die Pein nicht zu offenbaren, die seine Seele zerriß. „Nein, nein!“ stieß er hervor. „Eine übige Gewohnheit — sonst nichts! Erzählen Sie weiter — weiter!“ „Ach bin eigentlich schon fertig. Als Miß Robin entzückte die das Publikum von Saint Louis durch ihre Schönheit, wenn sie die Zehntauben in die Höhe warf, nach denen er schoß, oder wenn sie in der ausgestreckten Hand ein Kartenblatt hielt, aus dem er mit seiner Pistole das Coeur-As so sauber herausholte, als ob es mit dem Messer ausgeschnitten wäre, oder wenn sie sich zum Schluß mit dem süßesten Lächeln eine Glasfugel von ihrem prachtvollen roten Haar herunterstießen ließ. Sa, sie war ein Prachtwild, eine richtige, geschmeidige Wildtaye, und daß sie es bei diesem fatibälligen Schuft, dem Carpeaux nicht lange aushalten würde, hätte ich ihr schon an dem Tage prophezeit können, da ich ihr mit dem armen Bob Wilkins, der sich vier Wochen später bei einem Salto mortale das Genick brach, als Trauzeuge diente.“ „Diese Madame Carpeaux, von der Sie da reden, ist also nicht bei ihrem Manne geblieben?“ „Nein — obwohl ich freilich aus eigener Erfahrung nichts darüber berichten kann. Denn als ich mich von ihnen trennte, um weiter nach dem Westen zu gehen, lebten sie noch bei einander, wenn auch wie Hund und Katze und in der beständigen Erwartung irgend einer Katastrophe. Später aber hat mir Jemand erzählt, daß die schöne Maud bald nachher dieses Zeitverweils überdrüssig geworden und ihrem Kapitän Robin davongegangen sei.“ „Sie wissen also nicht, was aus ihr geworden ist?“ „Ich habe keine Ahnung. Und das ist nicht gerade wunderbar, denn ich habe mich während der letzten achtzehn Monate in etwas abgelegenen Gegenden herumgetrieben. Komme eben schnurstraks aus Südamerika und würde mich nun aufrichtig freuen, von Ihnen etwas über meine reizende rothaarige Kollegin von ehemals zu hören. Es geht ihr doch gut, wie ich hoffe.“ Zaudernd, wie nach schwerem, innerem Kampfe hatte Stefan Zogorassij in die Brusttasche seines

Notzes gegraben, und indem er dem redseligen Herrn Adolo Miß Glovers photographisches Bild mit überreichte, fragte er mit gepreßter, vor Aufregung beinahe tonloser Stimme: „War das Ihre Madame Carpeaux, mein Herr?“ „Natürlich — wie sie leibt und lebt! — Sieben Himmel, es waren doch lustige Zeiten! Ah, Sie hat Ihnen auch etwas darauf geschrieben.“ „Aber wertersten Freunde in ewiger Liebe — Miß Glover.“ „Sehr hübsch! — Also Glover heißt sie jetzt! Uebrigens — es war doch wohl nicht bloß die Kette, es zu lesen?“ Der Maler gab ihm keine Antwort auf diese etwas verpätschte Gewissensregung, und er hatte wohl überhaupt nicht mehr als seine ersten, fünfzigsten Worte vernommen. Einer plötzlichen Eingebung folgend, hatte er sein Stizzenbuch aufgeschlagen und nach einem stolzeffig gegriffen. „Nervöser Kopf, aber mit festen, sicheren Strichen fuhr seine Hand über das Papier. Nur wenige Minuten, während deren Herr Adolo seinem Gebahren mit dem größten Entzücken zugehört hatte — und er hielt dem Atrobaten die fertige Zeichnung entgegen.“ „Finden Sie vielleicht auch in diesem Gezeichneten, die Ihnen bekannt vorkommen, mein Herr?“ „Armand Carpeaux!“ rief der Gefragte, nach dem er nur einen einzigen Blick auf das Bild geworfen. „Famos getroffen — wirklich ganz verzeufelt ähnlich! Auf mein Wort, Sie sind ein großer Künstler in Ihrem Fache, mein lieber Zogorassij.“ Der junge Maler stand mit schlaff herabhängenden Armen da und starrte ins Leere. „Aber auch was des Räthels Lösung! Sie hatte nicht werden können, weil sie das Weib eines Anderen war. Und der Mann, vor dem sie vor einem Verhängnis hatte fliehen müssen, er war ihr rechtmäßig angetrauer Gatte. Nun begreife ich freilich Alles — ihre Heimlichkeiten, ihre abwechselnde Zurückhaltung gegenüber seinen stürmischen Forderungen, ihr graufames Schweigen. Und die Gewißheit, daß sie eine Pügnierin und kein Verworfenene sei, jetzt hatte er sie erhalten! Aber die Wirkung, die diese Gewißheit

von Lord Roberts ließ die englische Regierung dem deutschen Zentralkomitee vom Roten Kreuz ihren besonderen Dank für die auch den englischen Verwundeten geleistete Hilfe und wohlthätige Behandlung aussprechen, während es andererseits in einem Bericht aus Pretoria heißt: Es unterliegt keinem Zweifel und wird allgemein auch in den Zeitungen anerkannt, daß die deutschen Ambulanzen von allen den besten Eindruck machten durch das Benehmen der Mitglieder, die Ordnung und Schnelligkeit, mit der sie ihre Vorbereitungen trafen. Nach den Berichten der Ärzte aus Jacobsdal beobachtete das gesammte freiwillige Pflegepersonal während der schwersten Lage seiner Thätigkeit eine musterhafte Haltung. Soviel dem Zentralkomitee bekannt ist, ist die erste Abordnung augenblicklich noch in Jacobsdal, die zweite in Blumfontein in Thätigkeit.

Deutsches Reich.

Graf Lerchensfeld's Stellung gilt für erschüttert wegen des Flaggenlaffes der bayrischen Regierung, der zur Folge hatte, daß die offiziellen Gebäude in Bayern am Geburtsstage des Deutschen Kaisers ohne Flaggenhissung blieben. Nun hat Graf Lerchensfeld direkt gewiß keine Schuld an diesem Flaggenlaffe. Aber als offizieller Vertreter Bayerns in Berlin ist er jedenfalls der erste, der die Nichtstimmung des preußischen Hofes zu spüren bekommt. Die Spannung, die gegenwärtig zwischen den Höfen von Berlin und München herrscht, giebt sich auch noch in anderen Symptomen kund. So ist beispielsweise den Eingeweihten sehr aufgefallen, daß Kaiser Wilhelm dieses Jahr nicht, wie er stets zu thun pflegte, am Geburtsstage des Prinzregenten von Bayern ein Mahl gegeben, sondern daß er von diesem Feste keinerlei Notiz genommen und nach Wilhelmshafen gereist ist.

Schliefen ist es, wie still zwei vom Regierungspräsidenten von Münster verfügte Ausweisungen vorübergehen, obwohl die davon Betroffenen dem ältesten und reichsten westfälischen Adel angehören! Nach dem Amtsblatt haben sich, wie man dem „B. L.“ aus Westfalen schreibt, nämlich Diedrich und Wolfgang Freiherr von Boeselager als Ausländer lästig gemacht und sind deshalb aus dem preußischen Staatsgebiet ausgewiesen worden. Die Genannten sind die Söhne des vor einiger Zeit verstorbenen und in dem heimathlichen Dorfe Heessen (bei Hamm) in der Familiengruft beigesetzten Fideikommißbesitzers Freiherrn v. Boeselager, der, wenn wir recht unterrichtet sind, während des Kulturkampfes auf die preußische Staatsangehörigkeit Verzicht leistete und nach England übergesiedelt, wo er sich naturalisiren ließ. So wurden auch seine Söhne Engländer. Der westfälische Grundbesitz der Freiherrn v. Boeselager, die mit den angesehensten Adelsfamilien verwandt sind, ist sehr groß. Vielleicht erfährt man jetzt über diesen seltsamen Fall, vielleicht läßt sich auch das Dunkel über die früheren Vorgänge, die ein gewisses historisches Interesse haben.

Das Waarenhaus Tiech in München veranstaltete vor zwei Jahren sogenannte Spezialtage (drei Tage, an denen bestimmte Waaren zu billigerem Preise abgegeben wurden). Der Verein gegen den unlauteren Wettbewerb konstatierte, daß in fünf Fällen von Bediensteten die gleiche Waare zum alten Preise verkauft worden war und stellte Klage gegen den Inhaber des Waarenhauses. Das Landgericht

seine Empfindungen wie, war eine ganz andere, als er es erwartet. Er hätte ja nun wahrlich Grund genug gehabt, sie zu verachten und ihr Bild als das einer Unwürdigen aus seinem Herzen zu reißen wie er sich es hundertmal vorgesezt für den Fall, daß es ihm gelänge, sie als herzlose Komödiantin zu entlarven. Jetzt aber fühlte er nichts von einem derartigen Verlangen. Und als der erste grauliche Schmerz sich hinlänglich gemildert hatte, um ihn wieder eines klaren Gedankens fähig zu machen, da sah er in ihr nur noch das unglückliche, verfolgte, mittelwürdige Weib, das sich ihm nicht hatte anvertrauen dürfen aus Furcht, mit Abtheilung von ihm zurückgeschoben zu werden, und das sich jetzt mit seinem Herzeleid und seiner Verzweiflung in irgend einem entlegenen Winkel nicht nur vor seinem Feind, sondern auch vor ihm verbarg. Statt die Sehnsucht nach dem Besitz der Geliebten in ihm zu erlösen, hatten die Enthaltungen dieses seltsamen Besuchers sie nur zu noch heißerem und leidenschaftlicherem Verlangen angefaßt. Die Vorstellung, daß sie elend und verlassen sei, reichte hin, ihn Alles vergessen zu machen, was sie an ihm gekündigt, und ihn, den eben noch so krafftlohen und Entnervten, den verzweifelnden Selbstmordtollwüthigen, mit einem tollkühnen Kampfesmut zu erfüllen.

Nein, noch war sie ihm nicht verloren; denn nicht ihre Treulosigkeit, sondern ihre hilflose Ohnmacht einem unbarmherzigen Schicksal gegenüber war es, die sie von ihm trennte. Und er brauchte nur das Hindernis zu beseitigen, um sie in seine Arme zu schließen, die sich vielleicht ebenso in Sehnsucht nach ihm verzehrte, wie er nahe daran gewesen war, dem unglücklichen Begehren nach ihr zu erliegen.

Eine in edelmüthiger Feindschaft drüben in Amerika geschlossene Ehe konnte wahrlich nicht schwerer zu lösen sein als jene ungezähnte Symbiose von verhehlten Herzensbündnissen, die alljährlich in Europa durch befreienden Richterpruch getrennt wurden. Sie hatte ihm einmal sprachlos gemacht, daß sie an jenen Caspeaux banden, würden also durch kein kirchliches Dogma zu unzertrennbaren gemacht. Man brauchte nichts als Geld und vielleicht ein wenig Geld, um die Scheidung herbeizuführen,

sprach ihn frei, da er für ein Versehen eines Bediensteten nichts könne. Das Oberlandesgericht verurtheilte ihn jedoch, da er für seine Bediensteten verantwortlich sei. Das Reichsgericht erklärte die Auffassung des Oberlandesgerichts für irrtümlich, hob das Urtheil auf und verwies die Sache an das Oberlandesgericht zurück.

Das Urtheil im Elberfelder Militärbefreiungs-Prozeß wurde am Montag gefällt: Es lautet gegen Dr. Ziel wegen gewerbmäßiger Beihilfe zur Befreiung vom Militärdienst auf 10 Monate Gefängniß, 2 Jahre Ehrverlust, gegen Berger, Sadermann und Borlinghaus als gewerbmäßige Schlepper auf je 9 Monate Gefängniß, 2 Jahre Ehrverlust. Höchst Vater und Sohn wurden freigesprochen. Die sämtlichen anderen Angeklagten wurden wegen Befreiung vom Militärdienst und ihre mitangeklagten Väter wegen Beihilfe zu Gefängnißstrafen von 2 bis 3 Monaten verurtheilt.

Die ministerielle „Berl. Corresp.“ meldet: Die von der Baarenhaussteuer-Kommission des Abgeordnetenhauses gefaßten Beschlüsse, die dem Zweck der Vorlage, nämlich angemessener Besteuerung einer von der Gewerbesteuer nur unvollständig erfaßten Betriebsform, durchaus widersprechen und die deutliche Tendenz der Erdrosselung zeigen, sind für die Staatsregierung völlig unannehmbar. Die Correspondenz erwartet für die zweite Befugung eine Einigung unter Beilegung der zu weit gehenden Beschlüsse.

Seit einigen Monaten erscheint in Berlin eine Wochenschrift „Satyr“, die sich inhaltlich durch recht geistlose Gemeinheit auszeichnet. Aus dem Straßenverkauf war sie infolge polizeilicher Beschlagnahmen in den letzten Wochen so gut wie verschwunden. Ihr Redakteur behauptet jetzt in einem Montagsblatt, die Polizei sei nur aus persönlicher Chikane so rigoros gegen die Wochenschrift vorgegangen, und beschuldigt in aller Form und öffentlich den Polizeipräsidenten v. Windheim der bewußten Willkür und des Mißbrauchs der Amtsgewalt.

Ausland.

Asien.

Zur Sühne für die Ermordung des englischen Missionars Broots durch chinesische Ruhestörer ist durchgesetzt worden, daß zwei der Mörder enthauptet, einer lebenslänglich, einer auf zehn Jahre und einer auf zwei Jahre ins Gefängniß geworfen wurden. Ferner soll auf Kosten der chinesischen Regierung eine Gedächtniskapelle mit einer Sühnetafel am Schauplatz der Mordthat errichtet werden und eine Gedenktafel in der Kathedrale zu Canterbury angebracht werden. Nach den letzten Berichten aus den durch die geheime Gesellschaft der „Boxer“ in Unruhe versetzten Bezirken wird das Land ruhiger, wahrscheinlich, da der durch den Winter veranlaßte Mühlgang der Bevölkerung jetzt sein Ende gefunden hat.

Mannigfaltiges.

Aus dem Oberverwaltungsgericht. Die städtische Polizeibehörde in Kiel hatte bestimmt, daß von einem bestimmten Zeitpunkt ab nur die im § 66 der Gewerbeordnung bezeichneten Gegenstände, das heißt Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und fische Lebensmittel u. auf dem Wochenmarkt feilgeboten werden dürfen. Hierdurch gerietjen verschiedene Händler in eine be-

drängte Lage. Der Händler Hirsch wußte sich aber dadurch zu helfen, daß er bei dem Gastwirth Diedrich einen freien Platz pachete und dort seine Sachen ausstellte. Diedrich und Hirsch erhielten darauf eine Verfügung, in welcher ihnen aufgegeben wurde, den fraglichen Marktverkehr in Zukunft zu unterlassen. Die genannten Personen erhoben darauf Beschwerde und machend geltend, es handle sich hier nur um einen Privatmarkt. Außer Hirsch sollen auch noch andere Personen auf dem Grundstück von Diedrich Markt abgehalten und mit den von Wochenmarkt ausgeschlossenen Baaren Handel getrieben haben. Der Regierungspräsident erkannte darauf auf Abweisung der Beschwerde und erklärte jenen Verkehr auf dem Grundstück des Gastwirths Diedrich für unstatthaft; es handle sich um einen marktähnlichen Verkehr, um die getroffenen Anordnungen zu umgehen. Die weitere Beschwerde beim Oberpräsidenten war erfolglos, weil sämtliche Merkmale eines Marktverkehrs vorhanden seien. Schließlich erhob Diedrich und Hirsch gegen den Oberpräsidenten Klage beim Obergericht, betonten, daß es sich um einen marktähnlichen Verkehr handle, wäre dies aber der Fall, so könnte doch eine polizeiliche Erlaubniß oder Verbot nicht in Betracht kommen. Das Obergericht erachtet auch die Klage für begründet und hob die Verfügung der Behörde in Kiel und den Bescheid des Oberpräsidenten als unzutreffend auf.

Als ein Kuriosum der Welt-Ausstellung wird die Flotte von 1156 Miniatur-Panzer Schiffen aller Nationen erwartet, welche der Direktor des Schiffbaues der türkischen Admiralität Achmed Pascha mit eigener Hand geschnitten und geleinert haben soll, und welche augenblicklich in der Kaiserin Cassim-Pascha in Konstantinopel zu sehen sind. — Für die Sicherheit der Weltausstellungsbesucher ist auch durch die Bildung einer Flukbrigade gesorgt worden. Diese besteht aus Schülern, die ausgezeichnete Schwimmer sind und die Aufgabe haben, die Leute herauszufischen, die in die Seine fallen.

Verstrafung der Thierquälerei. Dem Pferdebesitzer Martin Moll in Myslowitz wurde für Thierquälerei 1 Jahr Gefängniß zudiktirt. Er hatte kürzlich in betrunkenem Zustande einem ihm anvertrauten Pferde ein Bündel Heu an den Schweif gebunden und es dann in Brand gesetzt. Das Pferd erlitt infolge dessen entsetzliche Brandwunden, erholte sich aber wider Erwarten schnell wieder und wurde schließlich vollständig gesund. Mit Rücksicht darauf, daß die That des Moll ein besonders schwerer Rohheitsakt war, erkannte das Gericht gegen ihn, dem Antrag der Staatsanwaltschaft entsprechend, unter Verlegung mildernder Umstände auf ein Jahr Gefängniß und verfügte die sofortige Verhaftung des Verurtheilten.

Schneestürme. Aus Leipzig, den 1. April, wird geschrieben: Die letzten Tage haben in den höher gelegenen Theilen Sachsens, namentlich im Erzgebirge, mächtigen Schneefall verbunden mit Sturm gebracht. Die Stadt Schneeberg befindet sich im tiefsten Winter. Die Landleute kommen im Schlitten zu Markte; die bereits begonnene Bauhätigkeit mußte wieder eingestellt werden. Aus Plauen wird gemeldet, daß die von Süden kommenden Züge infolge von Schneeverwehungen mit bedeutenden Verpätungen eintreffen; der Sonderzug des Königs Albert, der von Mentone kam, verpätete sich um eine Stunde

und 40 Minuten. Der Verkehr auf dem Lande ist sehr erschwert. Auf der Erzgebirgslinie Johanngeorgenstadt-Karlsbad mußte der Gesamtverkehr vorübergehend eingestellt werden.

Die Liebe ist blind. Das Kaufmädchen Christine Budpeßch in Darmstadt stand bei einem Kaufmann in Dienst. Sie berichtete der Tochter des Hauses, daß ein junger Kaufmann sie, die Tochter, leidenschaftlich liebe. Die junge Dame fand das sehr begreiflich und fand keinen Grund, den Jüngling zu entmuthigen. Sie nahm durch die Vermittelung der B. Briefe des Liebhabers an, in denen Bethuerungen der Liebe mit dem Ersuchen um Geld oder sonstige Gegenstände unter allen möglichen Vorwänden abwechselten. Dies dauerte längere Zeit. Die Geliebte übergab der B. zur Uebermittlung an den Verehrer verschiedene Gelbbeträge, insgesamt 153 Mk. und Gegenstände im Gesamtwerte von 230 Mk., zwei werthvolle Zigarrenspitzen einen Regenschirm u., aber auch Frauenkleidungsstücke und dergl. m., die der Liebhaber für die demnächstige Verheirathung einzuweisen aufheben wollte. Auch eine gebatene Gans ging denselben Weg. Den Eltern mochte das Fräulein ihr süßes Geheimniß noch nicht entdecken, und ihre Vertraute bestärkte sie in diesem Verhalten. So wäre das Verhältniß wohl noch eine Zeit lang geblieben, wenn die Geliebte länger den Wunsch hätte zähmen können, den Geliebten einmal persönlich zu sprechen. Der Zufall fügte, daß sie ihm auf der Straße begegnete, und da rebete sie ihn schämig, aber ehrlich an. Er wußte von nichts! Die phantasiereiche Dienstmagd hatte keine Neigung zu ihrer Herrin erfunnen, hatte die Briefe aus dem Briefsteller für Liebende komponirt, das Geld in die Tasche gesteckt die Sachen an sich genommen und die Gans genossen. Der gerechte Zorn der Betrogenen führte spontantreue auf's Gericht, die Strafkammer verurtheilte die Erfinderin wegen Betruges und Urkundenfälschung zu einem halben Jahre Gefängniß.

Brandstiftungs-Manie. In dem Dorfe Feldkirchen (Oberbayern) ist in der letzten Zeit eine Reihe mysteriöser Brandfälle vorgekommen. Nun hat man entdeckt, daß ein Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, ein 33jähriger Dienstknecht, dem sein Dienstherr das beste Zeugniß giebt und der auch nicht aus Rache gehandelt haben kann, der Brandstifter ist. Er wurde auf frischer That erappt und hat sämtliche Brandstiftungen gestanden. Augenscheinlich hat man es mit einer Manie zu thun.

Riesendampfer. Ein Dampfer von so gewaltigen Dimensionen und so gewaltiger Maschinenkraft, daß keine Handelsmarine der Welt seines gleichen aufzuweisen hat, ist in diesen Tagen zwischen dem Nordd. Lloyd und der Schiffbau-Gesellschaft Vulcan in Bredow bei Stettin abgeschlossen oder doch so gut wie abgeschlossen. Dieser nach den Regeln des Germ. Lloyd zu bauende Dampfer wird 706 engl. Fuß lang, bekommt Maschinen von 44,000 indircirten Pferdekraften und soll kontraktlich 24 Knoten machen. Die Maschinen sind nach dem Schlicht'schen System gebaut und bekommen je 6 Kurbeln. Der neue Riesendampfer soll 1902 fertiggestellt werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Jiese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Jiese in Ahrensburg und Altrahsfeld.

dandrar sein, wenn Sie mir ein wenig behilflich wären, sie zu finden.“

„Mit dem größten Vergnügen!“ versicherte der offenbar sehr gutmüthige und gefällige Herr Avolo. „Nur daß ich nicht recht weiß, wie ich das anfangen sollte. Ich bin augenblicklich in Europa so fremd wie ein Patagonier, und wenn sie nur gar die Gewohnheit angenommen hat, unter fremden Namen zu reisen.“

Sein Abschlachten gab kund, wie wenig Vertrauen er selbst in den Wert seines Bestandes setzte; Stefan Fogarassy aber, der mit der Ungeduld eines nach Freiheit dürstenden Menagerielöwen in dem Kletter auf und niederrannte, hörte kaum auf das, was der Andere sagte.

„Sie sprachen davon, daß sie als Miß Hohenstein aus Deutschland nach Amerika gekommen sei. Wenn dies ihr Mädchennamen war, mußte er auch derjenige ihrer Schwester sein. Aber sie hatte ihn vielleicht ebenfalls nur in ihrer Eigenschaft als Künstlerin angenommen.“

„Nein — so hieß sie wirklich. Ich weiß es bestimmt, denn, wie ich schon sagte, ich war ihr Trauzeuge, und sie mußte dem amerikanischen Squire, der die Ehegeschichte vollzog, ihren richtigen Namen angeben. Ihr Vater war ein Deutscher, aber er hatte eine Amerikanerin zur Frau gehabt, und daraus erklärt sich auch ihr englischer Vorname.“

„Nun wohl, so kann es nicht unmöglich sein, sie zu finden. Der Aufenthalt ihrer Schwester wenigstens muß sich ermitteln lassen, und selbst, wenn Maud ihre Absicht geändert und sich nicht zu ihr begeben haben sollte, wird sie uns bei den weiteren Nachforschungen nach der Verwichundenen besser als irgend ein Anderer helfen können. Aber es gilt, keine Zeit zu verlieren. Entschuldigen Sie deshalb, Herr Avolo, wenn ich aufreche. Vielleicht haben Sie die Liebesschwärmerin, mich zu begleiten. Ich will zunächst zum Bankier, um eine größere Geldsumme zu erheben, und Sie erweihen mir dann, wie ich hoffe, die Ehre, mit mir zu frühücken, damit wir weiter über diese Angelegenheit reden können.“

Herr Paolo Avolo machte große Augen, als er den Vater, beidem es nichts weniger als nach Ueberfluk ansah, von einem Bankier und von

einer größeren Geldsumme sprechen hörte; die Entladung zum Frühstück aber hatte ihn da getroffen, wo er am schwächsten war, und ohne alle Umstände nahm er sie an.

„Sie sind ein famozer Mensch, Fogarassy,“ sagte er, als sie gemeinsam die Treppe hinabstiegen, „und ich glaube, wir Beide werden noch die allerbesten Freunde.“

Zwölftes Kapitel.

Zwei Tage lang hatte es abwechselndes Tauwetter gegeben, das den glitzernden Schnee in einem häßlichen, schmutzigen Brei und die Wege des Stadtparks wie die des Mangoldschen Gartens in grundlose Sümpfe verwandelte; dann aber war über Nacht wieder scharfer Frost eingetreten, und heller, goldiger Sonnenschein hatte bis zum Nachmittag auf den Dächern und Thürmen der freundlichen Universitätsstadt gelegen.

Ersta, die erschreckend blaß und angegriffen aussah, trat eben aus dem Zimmer der Frau Geheimrat, als Maud in Jackett und Pelzmütze die Treppe herab kam.

„Wie?“ fragte sie erstaunt. „Du willst noch ausgehen? — Und ich glaube Dich schon bei der Toilette.“

„Das wäre wohl doch zu früh. Mit einer so einfachen Kostümierung, wie die unserer sein wird, kann man sehr bequem in einer Stunde fertig werden. Und ich fühle ein geradezu unwiderstehliches Verlangen nach etwas frischer Luft.“

Es hatte nicht den Anschein, als ob das eine Unwahrheit sei, denn auch die Wangen Mauds zeigten heute nicht die zarten Rösen, die sonst auf ihnen zu blühen pflegten, und in ihren Augen war ein unruhiges Glitzern wie in denen einer Fieberenden. Sie machte Miene, weiter zu gehen, dann aber wandte sie sich doch noch einmal um und legte ihre Hand auf den Arm der Schwester

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Wochen-Bericht
 Hamburger Butterkaufleute.
 Hamburg, 30. März.
 Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität: M. 96-102, 2. Qualität 92-95, fehlerhafte u. ältere M. 90-92, Schleswig und Holst. Bauernbutter M. 75-80, Galizische und ähnliche verzollt M. 80-85, Finnländische — Amerikanische — M.

Viehmärkte.
 Bericht der Notirungs-Commission.
 Hamburg, 2. April.
 Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1437 Rinder und 2043 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:
 1. Qualität Ochsen u. Quen 64-66 M.
 2. " " " " 59-61 "
 Junge fette Kühe 58-60 "
 Ältere Kühe 52-55 "
 Geringere Kühe 46-49 "
 Bullen nach Qualität 49-58 "
 Schafe: Gezahlt wurde für
 1. Qualität 58-62 M.
 2. Qualität 53-57 M.
 3. Qualität 47-51 M.
 Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben — Rinder 60 Schafe.

Kälbermarkt.
 Hamburg, 3. April.
 Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1233 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:
 Für 1. Qualität 76-82 M.
 ausnahmsweise 86-92 "
 Für 2. Qualität 68-73 "
 Für 3. Qualität 59-64 "
 Geringste Sorte 48-54 "
 Der Handel war lebhaft. — Unverkauft blieben 60 Stück.

Anzeigen.
Orts-Polizeiverordnung.

Auf Grund der § 5 ff. der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestheilen vom 20. September 1867 und des § 54 der Kreisordnung vom 26. Mai 1888 wird hierdurch für den **Amtsbezirk Altrahstede** unter Zustimmung des Amtsausschusses verordnet, was folgt:
 § 1. Vom 15. November bis 15. März dürfen Studateur-, Putz- und Töpferarbeiten in Neubauten nur dann ausgeführt werden, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Thüren und Fenster verschlossen sind. Die nur vorläufige Anbringung derartiger Verschlässe ist für genügend zu erachten.
 § 2. In Räumen, in denen offene Koksfeuer ohne Ableitung der entstehenden Gase brennen, darf nicht gearbeitet werden. Solche Räume sind gegen andere, in denen gearbeitet wird, dicht abzuschließen. Sie dürfen nur vorübergehend von den die Koksörter beaufsichtigenden Personen betreten werden.
 § 3. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, eventl. Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
 § 4. Diese Polizeiverordnung ist mit dem 1. April dieses Jahres in Kraft getreten.
 Altrahstede, den 3. April 1900.
 Der Amtsvorsteher.
 Ohlendorff.

Bekanntmachung.
 Bei der am 30. März d. J. stattgehabten Neuwahl sind zu Gemeinde-Verordneten gewählt, in der
 1. Klasse Betriebswerkmänner a. D. **Vegetmann.**
 2. Klasse Fabrikant **Christ. Schmidt.**
 3. Klasse Malermeister **Seinrich Nachtigal.**
 Das Wahlergebnis wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen innerhalb zwei Wochen, vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet, bei dem Unterzeichneten anzubringen sind.
 Altrahstede, den 2. April 1900.
 Der Gemeindevorsteher.
 Ohlendorff.
Landstelle
 zu kaufen gesucht. Off. u. S. 3124 an G. L. Daube & Co., Hamburg.

Bekanntmachung.
 Die Gewerbesteuerrolle für 1900 liegt vom 4. bis 19. April d. J. bei dem Unterzeichneten zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.
 Altrahstede, den 2. April 1900.
 Der Gemeindevorsteher.
 Ohlendorff.

Holz-Auktion
 am Freitag, den 6. April 1900, Morgens 9¹/₂ Uhr, bei der Kirche in Altrahstede über:
 Stender, Riegel, Balken, Sparren, Latten, Bretter, Thüren, Fenster, Brennholz und eine Treppe.
L. Zinck,
 Auktionator.

G. Fehr, Ahrensburg,
 prakt. Zahntechniker.
 Sprechstunden:
 täglich 8-6, Sonntag 9-3.
 Mein Sohn August ist von mir weg, ich hafte für Schulden, die er in meinem Namen macht, nicht.
J. Dohrendorf, Meiendorf.



Wer sein Vieh lieb hat, es frisch und in gutem Zustande halten will, muss stets vorrätzig haben:
v. Kobbe's Pferde-, Rindvieh- u. Schweine-Fress-Mastpulver, Restitutionsfluid, sowie Butterpulver a 50 Pfg. und Mk. 1,00. Ferner **v. Kobbe's Viehwash-Essenz** gegen Ungeziefer, Räude und Haut-Ausschlag. In Dosen a Mk. 1, 1,50, 3 und 5 erhältlich bei:
Aug. Prahl in Ahrensburg und Otto Hollander in Trittau.

Möblien-Magazin

 von **H. Griesenberg,** Tischlermeister, Ahrensburg, Rondeel No. 2.
Möblien
 von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Stollwerck's
Chocolade und Cacao
 anerkannt vorzüglich.
 64 Medaillen. 27 Hofdiplome.
 Ueber alle Erdteile verbreitet.
 Vorrätzig in:
 Ahrensburg bei Aug. Prahl;
 Eichede bei N. Biehl; Trittau bei Walther Hinsch.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuhauffierten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Wäldungen führt, sind schön gelegene **Bauplätze** in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.
 Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:
Dr. Wentzel & Gutkäse, Hamburg.
Heinrich Peemöller, Ahrensburg.

Sicheren Erfolg bringen die allgemein bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen** gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenem Magen, ächt in Packeten à 25 Pfg. bei Aug. Prahl, Drogerie.

Visitenkarten auf Elfenbeintafeln, in sauberster Ausführung, **Gratulations- und Glückwunschkarten** in eleganter Ausstattung, liefert **Ernst Ziese's** Buchdruckerei, Ahrensburg.

Raufe geräucherte **Schinken** a Pfd. 80 Pfg.
H. Westphal, Ahrensburg, Hamburgerstr. 56.

Zum Straßenbau in Siet werden zu sofort **Arbeiter** gesucht. Zu melden bei dem Schächtlemeister daselbst.
W. Classen, Bauübernehmer Hohentamp, b. Reinfeld.

Helios
Elektricitäts-Aktiengesellschaft
 Köln-Ehrenfeld.
 Technisches Bureau Hamburg, Grosse Reichenstrasse 9.
Gleichstrommotoren in jeder Grösse, von 1/8 Pferdekraft an.
 Elektrische Kraftübertragung; Überlandcentralen; **elektrische Beleuchtung;** Bogenlampen; Installationen; elektrische angetriebene Landwirthschaftliche Maschinen etc. etc.
Offerten und Kostenanschläge unentgeltlich!

Färberei Karstadt-Porges
Chemische Reinigung, Wäscherei.
Annahme-Stellen: Ahrensburg, Am Rondeel, Frau Müller. Bergedorf, Neuestr., Frau Willprecht Wwe. Grosse Str. 22 a. F. & J. Nebel.

Durch die **Berggrößerung meines Geschäftslokals** und die größeren Abschlüsse im Vorjahre mit den ersten Fabriken Deutschlands, ist es mir jetzt möglich, **auch die hochelegantesten und modernsten Artikel jeglichen Genres in Herren-, Damen- & Kinder-Schuhwaaren** stets auf Lager zu halten.
 Bitte ganz besonders der Ausstellung in meinen Schaufenstern Beachtung zu schenken, in Betreff der Auswahl sowie der soliden und günstigen Preise.
Ahrensburg, Rondeel 5. H. David jr.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von **englischen Herden und Oefen** in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich **J. Fr. Wolf, Töpfermeister.**
 Ahrensburg.

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:
Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen „Siegfried“ u. „Nordstern“ anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Ein tüchtiger **Gartenarbeiter** wird gesucht auf Pulverhof. Näheres bei **B. Giese.**

Gesucht für ein feines Haus in Hamburg ein tüchtiges **Mädchen** bei großem Gehalt. Zu erfragen **Waldstraße 6.**

Gesucht zum 1. Mai oder später ein ordentliches **Mädchen** zum Alleindienen. **Wagner, Hagener Allee 18.**

Suche zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen.** Ahrensburg. Frau Kunberger.

Dr. ...
 Sierzu ...
 * 21 ...
 Sonntag ...
 der Miß ...
 burg un ...
 ablage ...
 ca. 150 ...
 mit ein ...
 schließt ...
 Antrag ...
 wurde ...
 diesjähr ...
 Kamerad ...
 burg un ...
 Sägung ...
 der Gen ...
 * ...
 Einigung ...
 gewerbe ...
 lehteren ...
 Montag ...
 mit eine ...
 die For ...
 geber h ...
 haltener ...
 höhung ...
 Pfennig ...
 Ritzung ...
 eine hal ...
 Pfingste ...
 Die Arb ...
 daß die ...
 neuen ...
 gestern ...
 genannt ...
 die Arb ...
 mit 17 ...
 der Bel ...
 * ...
 berichtig ...
 mittelw ...
 lüd ni ...
 der Sa ...
 * ...
 geber ...
 unterla ...
 auf Gr ...
 vom 2 ...
 haltung ...
 diesem ...
 Tanzlu ...
 * ...
 amt Ho ...
 einricht ...
 für 19 ...
 theiligt ...
 von de ...
 nd B ...
 * ...
 O! ...
 Obest ...
 gegen ...
 Rucher ...
 ordnu ...
 das n ...
 hatte ...
 Posten ...
 fälle ...
 Winte ...
 diejer ...
 Ruch ...
 ferner ...
 Erbau ...
 Mar ...
 bezug ...
 dem S ...
 gegen ...
 abgele ...
 kollegi ...
 mit 9 ...
 Herr ...
 die W ...
 der di ...
 folge ...
 daß ...
 allzu